

Gleim, Johann Wilhelm Ludwig: 27. Die Rose, die Rebe, der Distelkopf und Jup

- 1 Jedwedes Wesen war begabt mit Wissenschaft
2 Damalen, als die Welt die anerschaffne Kraft
3 Noch hatte; die Vernunft war, sagt man, eingesessen
4 Im Menschen und im Tier, in Pflanzen, die wir essen,
5 In allem Lebenden bis auf die Milbe! dumm
6 War noch kein Menschenkopf, noch keine Blume stumm!
- 7 O schöne, schöne Zeit! von welcher ist zu lesen
8 In einem schönen Buch: Ein Garten sei gewesen,
9 Und eine Rose, schön, wie's keine jetzt noch ist;
10 Ei! hätte die gesagt zur Rebe: du, du bist
11 Bei weitem nicht so schön, als ich bin; ich beklage
12 Dich arme Rebe! Du, das liegt am hellen Tage,
13 Bist ungeholfen Nichts! bist elend, jämmerlich;
14 Der Mensch macht
15 Giebt eine Stütze dir, macht, daß du dich kannst schlingen
16 Um einen Platanus, auf welchem Vögel singen;
17 Du, Rebe, deren Blüt' erlesnen Balsamduft
18 Weit um sich her nicht geußt in dünne Sommerluft,
19 Du lägst, häl' er dir nicht, zu deiner großen Schande,
20 Verworfen, schmutzig, kalt und kröchst vor uns im Sande!
- 21 Hingegen ich, mein Kind! ich, also wunderschön,
22 Daß aller Augen sich an mir nicht müde sehn,
23 Ich Blumenkönigin, ich, so von Gott erschaffen,
24 Ich steh' in eigener Kraft, und, mitten unter Waffen!
25 Kömmt nun ein schöner Tag, sieh! dann brech' ich hervor
26 Mit meinem Sonnenglanz! Dem ganzen Blumenchor
27 Weich' ich nicht aus, ich bin die Mörderin, ich töte
28 Was schön ist um mich her, bis auf die Morgenröte!
29 Wenn eine junge Braut dem Mann, dem Bräutigam
30 In ihrer Ehrenzucht und jungfräulichen Scham
31 Gefallen will, dann muß, an Tafeln und in Tänzen,

32 Ich Blumenkönigin an ihrem Busen glänzen!

33 Nur einen kleinen Wert hast dennoch gegen mich
34 Du so vergängliche! sagt da die Rebe; dich,
35 Kaum aufgebrochne, stößt, und alle deine Glieder,
36 Aus ihrem Sein in Nichts ein Hauch des Windes nieder;
37 Dein Leben ist so kurz, o Schwesterchen! man sieht
38 In einem Tage dich schön blühend und verblüht;
39 Die Schönheit steht bei dir, du streitest und du siegest!
40 Ja! wenn, so schön du bist, du schöne Früchte trügest,
41 Dann wärest du
42 Wärest schön – und nützlich auch, wie meine Trauben sind

43 Ein dicker Distelkopf, ein Auswurf aus der Erde,
44 Hört an die Reden, spricht: Ihr Schwätzer, schweigt! ich werde
45 Mit euch nicht streiten, ich, der Freimann, der gepflegt
46 Zu werden nicht bedarf, den jeder Boden trägt!
47 Ihr Sklaven! eure Frucht und eure Blüte dienet
48 Dem Menschen, der euch pflanzt; ihr wachset, blühet, grünet,
49 Weil ihr die Sklaven seid, die, keiner Freiheit hold,
50 Nur glänzen, ihr, im Dienst, wie Silber oder Gold!
51 Nach eurem Schimmerglück werd' ich gewiß nicht trachten,
52 Ihr Menschendiener ihr! euch kann ich nur verachten!

53 Schweig! o du Distelkopf, verwegner Lästler, still!
54 Der muß vollkommen sein, der alles tadeln will!
55 Rief aus der hellen Luft ein Adler, der vom Throne,
56 Des hohen Jupiters geflogen kam; o schone
57 Der Worte, Lästler, du! o du, der frei nicht ist,
58 Du Sklave, der du nur des Esels Speise bist!
59 Ich lehre – kaum bist du der Lehre würdig – höre,
60 Du Rose! Rebe du! nur euch geb' ich die Lehre:

61 »der Schöpfer, der uns schuf, gab jeglichem sein Teil,
62 Zu helfen überall zum allgemeinen Heil!

63 Und alles, was er will, kann er Geschöpfen geben,
64 Geruch und süßen Saft den Rosen und den Reben!
65 In jeder Eigenschaft strahlt seine Güte weit
66 In seinem Reich, und ihm blieb die Vollkommenheit!«

67 Gelaßner sprach er dies, als was der arme Tropf,
68 Der Herr mit dickem Kopf,
69 Anhören mußte; saß bei Reb' und Rose, zog
70 Der Rose Wohlgeruch sanft ein, mit starken Zügen,
71 Flog wieder auf zum Thron des hohen Gottes, flog,
72 Und Ros' und Rebe

(Textopus: 27. Die Rose, die Rebe, der Distelkopf und Jupiters Adler. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/>)